

MITTEILUNG FÜR DIE MEDIEN

Viele Einelternfamilien sind mehr denn je von Armut betroffen

Der Staat fördert Kinderarmut

Vor 10 Jahren wurde EinElternForum im Kanton Bern lanciert. Jetzt feiert die Zeitschrift ein rundes Jubiläum. In der Sondernummer „Von A wie Alimente bis Z wie Zahlungsmoral“ zeigt EinElternForum zusammen mit dem Schweizerischen Verband alleinerziehender Mütter und Väter SVAMV, warum in der Schweiz viele Familien von Armut betroffen sind.

Das Leben ist geprägt von vielfältigen Familien- und Lebensformen. Trotzdem orientiert sich unsere Gesellschaft noch immer überwiegend am traditionellen Familienbild. Ein einseitiges Bild. Denn die Anzahl von Familien im Eineltern-Status wächst weiter stetig an. Einelternfamilien sind längst keine vernachlässigbare Minderheit mehr.

Kinderarmut ist eine Tatsache

Viele familienpolitische Themen, die für Einelternfamilien von existenzieller Bedeutung sind, finden in der Öffentlichkeit kaum Beachtung. Eines dieser Themen ist die Kinderarmut. Seit Jahren belegen Studien und Statistiken, dass Kinder in Einelternfamilien ganz besonders von Armut betroffen sind. Solange die Eltern zusammen bleiben, ist das Armutsrisiko für die Kinder weit weniger gross.

Kinderarmut müsste nicht sein, wenn sich der Staat gezielt an der Situation der Einelternfamilien orientieren und Armutsfallen aus Gesetzen und Verordnungen beseitigen würde. Die kürzlich vom Uno-Kinderhilfswerk UNICEF veröffentlichte Untersuchung „Child Poverty in Rich Countries 2005“¹ belegt, dass die Art der staatlichen Sozialausgaben mindestens so wichtig ist wie ihre Höhe. Ausgaben, welche die Erwerbstätigkeit der Mütter fördern, senken das Armutsrisiko der Kinder – und nicht nur dasjenige der Kinder in Einelternfamilien. Hier liegt in der Schweiz vieles im Argen.

Mehr Lohn, weniger Geld

Gespart wird nur allzu oft bei Ausgaben, die eine familienfreundliche Erwerbstätigkeit unterstützen. Trotz der Bundessubventionen fehlen nach wie vor qualitativ gute familienexterne Kinderbetreuungsplätze. Und es gibt noch immer zu wenig existenzsichernde Teilzeitstellen, welche das Vereinbaren von Beruf und Familie ermöglichen.

In zehn Kantonshauptorten der Schweiz haben Einelternfamilien weniger Einkommen zur Verfügung, wenn sie mehr verdienen. Hauptverantwortlich dafür sind die Ausgestaltung der Alimentenbevorschussung und das Steuersystem. Diesen paradoxen Effekt förderte die Untersuchung „Existenzsicherung im Föderalismus der Schweiz“ der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe SKOS von 2003 zu Tage.

Die Folgen sind umso gravierender, als es auch bei der Festlegung der Alimente an Koordination zwischen Familienrecht, Sozialleistungsrecht und Steuerrecht fehlt.

¹ www.unicef.org/irc

Eine kantonale SVAMV-Umfrage zeigt: In den meisten Kantonen hat die Alimentenbevorschussung den Charakter eine Sozialhilfeleistung für die Gläubiger – die Kinder – und nicht den einer eigentlichen Bevorschussung, die den Rechtsanspruch des Kindes auf Alimente schützt und den Schuldner verpflichtet. Dies leistet der Vernachlässigung von Unterhaltspflichten Vorschub.

Auffallend ist die ausserordentliche Vielfalt der Regelungen, welche die Alimentenhilfe für die ohnehin mehrfach belasteten allein erziehenden Eltern wie für die mit der Durchführung beauftragten Personen sehr aufwändig machen. Ein besonderer Aufwand bedeutet auch die regelmässige Überprüfung der Anspruchsberechtigung. Dadurch werden finanzielle und personelle Ressourcen gebunden, die für einen besseren Schutz der Rechte der Kinder eingesetzt werden könnten. Die Ergebnisse zeigen grosse Unterschiede zwischen einzelnen Kantonen. So bekommt etwa ein Kind im Kanton Fribourg maximal 400 Franken, im Kanton Zug aber mit 1'108 Franken pro Monat fast dreimal soviel bevorschusst. Das kantonal unterschiedlich geregelte System genügt ganz klar nicht, um das Recht der Kinder auf ihre Unterhaltsbeiträge zu sichern.

Viele Kinder bleiben im Regen stehen

Die Herausgeberinnen von EinElternForum arbeiten seit vielen Jahren für und mit Einelternfamilien. Sie stellen fest: Die Einelternfamilien haben heute ihren festen Platz in der Gesellschaft. Die Armutprobleme aber sind geblieben oder haben sich sogar verschärft. Armut ist keineswegs die natürliche Folge einer Scheidung, wie oft angenommen wird. Die Armut von Einelternfamilien und ihren Kindern ist zu einem grossen Teil auf den Umgang des Staates mit den Kinderalimenten zurückzuführen, der die Betroffenen diskriminiert. Das heutige System der Festlegung und der Bevorschussung der Alimente benachteiligt Alleinerziehende und ihre Kinder und setzt falsche Signale. Es bietet unterhaltswilligen Vätern nicht nur keine Hilfe, sondern setzt sogar Anreize, sich der Unterhaltspflicht zu entziehen. Kinder kosten und es ist nicht einzusehen, weshalb diese Kosten in immer mehr Fällen nur beim bereits obhutleistenden Elternteil anfallen sollen. Beide Eltern müssen für den Unterhalt ihrer Kinder aufkommen. Einschränkungen im Alltag werden gemeinsam getragen und nicht als Mangel wahrgenommen. Klare gesetzliche Vorgaben (Art. 276 ZGB) garantieren den finanziellen Unterhalt ausdrücklich. Trotzdem erleben geschiedene Väter die monatlichen Zahlungen oft nur als Mittelabfluss, die Sorge für den Lebensunterhalt der Kinder wird als Zahlvaterschaft diskreditiert. Die Gerichte sprechen aber zunehmend keine oder nur ungenügend hohe Kinderalimente. Viele Kinder geraten darum zusätzlich zum seelischen Leiden nicht selten auch noch in finanzielle Engpässe, was wiederum Auswirkungen auf die Ausbildung und die medizinische Versorgung haben kann. Das Recht des Kindes auf Unterhaltsbeiträge wird dabei missachtet. Recht heisst nicht automatisch auch Gerechtigkeit.

Viele Einelternfamilien brauchen denn auch Sozialhilfe. Die Verschuldung der Alleinerziehenden, beschränkt ihre Chancen auf eine finanziell bessere Zukunft. Andererseits werden Alimente nicht in die Sozialhilfebudgets unterhaltspflichtiger Väter aufgenommen. Sie erhalten keine Unterstützung, um gemeinsam mit der Mutter den Unterhalt der Kinder zu bestreiten.

Forderungen zum Jubiläum

Zum zehnjährigen Jubiläum der Zeitschrift EinElternForum fordern die HerausgeberInnen vom Staat die Beseitigung der spezifischen Armutfallen für Einelternfamilien im sozialen System der Schweiz. Bis heute fehlt der politische Wille,

diese Benachteiligungen zu beseitigen. Die besonderen Ursachen der Armut von Kindern in Einelternfamilien dürfen nicht länger übersehen, die Mängel bei der Festlegung und der Bevorschussung der Alimente und bei der Inkassohilfe dürfen nicht weiter hingenommen werden. Vielmehr braucht es eine wirkungsvolle Sicherung der Kinderalimente, existenzsichernde Kinderzulagen, eine familienfreundliche Erwerbsarbeitswelt, genügend qualitativ gute familienexterne Kinderbetreuungsplätze sowie soziale Gleichstellung und gleiche Bildungschancen für alle Kinder. Dann, und nur dann, haben Einelternfamilien und auch viele Zweielternfamilien ein Problem weniger.

Mit vielseitigen Informationen, praxisbezogenen Tipps und Hilfestellungen unterstützt die Zeitschrift EinElternForum betroffene Familien. Nach dem Motto „Alleinerziehende schreiben für Alleinerziehende – sie sind die ExpertInnen“, bilden Alleinerziehende das Redaktionsteam einer Zeitschrift, die dreimal jährlich erscheint. Die Zeitschrift EinElternForum bietet eine Plattform für Einelternfamilien und eine Informationsquelle für sozial und sozialpolitisch Tätige und andere Interessierte.

Die Zeitschrift ist ein gemeinsames Projekt der CARITAS Bern, des Schweizerischen Verbandes alleinerziehender Mütter und Väter SVAMV, der pro juventute Bern und pro juventute Regionalzentrum Bern, der Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Bereich Sozial-Diakonie, Ehe, Partnerschaft, Familie sowie der frabina Beratungsstelle für Frauen und binationale Paare der Evangelischen Frauenhilfe Bern EFB.

Interessierte LeserInnen können die Zeitschrift für 20.- (inklusive Porto) bestellen unter: EinElternForum, Postfach 522, 3000 Bern 25 oder www.einelternforum.ch

Die Mediendokumentation und die ausführlichen Ergebnisse der Untersuchung zur Alimentenhilfe in den Kantonen finden Sie im Internet unter

www.svamv-fsfm und www.einelternforum.ch.

*Für weitere Informationen: Anna Hausherr, SVAMV Zentralsekretärin,
Tel 031 351 77 71 oder 079 758 94 48, E-Mail: info@svamv.ch oder a.hausherr@svamv.ch.*